

Es gilt das gesprochene Wort – Sperrfrist: Redebeginn

Manfred Kremer

Präsident des Bundesinstituts für Berufsbildung

Begrüßungsrede am 29. April 2008

Berufsbildung in der Informations- und Wissensgesellschaft - neue Konstellationen an den Lernorten und neue Anforderungen an das Bildungspersonal und an die Auszubildenden

anlässlich der
BIBB Fachtagung
**Digitale Medien in der Berufsbildung. Konzepte, Erfahrungen
und Perspektiven zur Lernortkooperation**

am 29. und 30. April 2008
in Bonn

Anrede,

Ich begrüße Sie herzlich zur Fachtagung des Bundesinstituts für Berufsbildung „Digitale Medien in der Berufsbildung. Konzepte, Erfahrungen und Perspektiven zur Lernortkooperation“. Ich freue mich, dass Sie so zahlreich unserer Einladung gefolgt sind. Es freut mich besonders, dass die Veranstaltung eine weitaus höhere Resonanz erfahren hat, als wir es bei unseren ursprünglichen Planungen angenommen haben. Dies ist ein Zeichen des Interesses an dem Thema.

Die Idee für die Durchführung dieser Fachtagung entstand im letzten Jahr. Damals habe ich mit Kolleginnen und Kollegen aus der der Kultusministerkonferenz (KMK) und aus den Sozialparteien ein Gespräch über verstärkte Kooperationsmöglichkeiten zwischen Betrieb und Berufsschule geführt, auch in virtueller Form. Anlass dieses Gesprächs war die Entwicklung und Veröffentlichung von multimedialen Lernarrangements im Einzelhandel, die das selbstgesteuerte Lernen fördern. Diese Medien können auch im Berufsschulunterricht und beim Lernen am Arbeitsplatz eingesetzt werden. Die Lernarrangements sollen es jungen Fachkräften ermöglichen, sich medienunterstützt die erforderlichen Ausbildungsinhalte anzueignen und sich somit mittelfristig auf eine berufliche Karriere im Handel vorzubereiten. Über diese Lernarrangements im Einzelhandel wollen wir Sie am Rande dieser Tagung auf unserem Ausstellungsstand im Vorraum dieses Saales informieren.

Das Lernen mit digitalen Medien ist für Berufsschule und Betrieb und für alle Ausbildungsberufe von Bedeutung, um neue Formen des Lernens gemeinsam zu erproben. So entwickelte sich die Idee, einige der zahlreichen Initiativen in verschiedenen Branchen und Wirtschaftsbereichen einem größeren Fachpublikum vorzustellen.

Ich möchte mich an dieser Stelle auch bei der KMK bedanken, die, wie eben bereits gesagt, mit zu den Ideengebern dieser Fachtagung gehörte und die Vorbereitungen dazu unterstützt hat. Unabhängig von der Diskussion über die Rolle und den Nutzen digitaler Medien in der Berufsbildung symbolisiert die Kooperation zwischen beiden Lernorten „Betrieb“ und „Berufsschule“ eine Grundkonstante des dualen Ausbildungssystems. Lernortkooperation und die damit verbundenen Ansprüche an die verantwortlichen Akteure sind immer auch Gegenstand intensiver Modell- und Förderaktivitäten des Bundes und der Länder gewesen.

Durch die inzwischen breit mögliche Nutzung digitaler Medien erhält die Diskussion über die Kooperation räumlich verteilter Lernorte eine neue Dimension. Der Einsatz digitaler Medien ermöglicht es, grundsätzlich orts- und zeitunabhängig, synchron und asynchron, miteinander zu lernen und zu arbeiten. Das Potenzial digitaler Medien erlaubt es auch, über einen sogenannten dritten „virtuellen Lernort“ nachzudenken. Angesichts demographischer und struktureller Veränderungen bietet es sich förmlich an, jungen Auszubildenden z.B. in ländlichen Regionen unvertretbar lange Fahrzeiten zur nächsten Berufsschule zu ersparen und den Berufsschulunterricht, zumindest teilweise netzgestützt, zu absolvieren. Im Betrieb oder von zu Hause aus, je nachdem, wie es die technische Ausstattung ermöglicht. Gleiches gilt auch für Jugendliche, die in sogenannten „Splitterberufen“ ausgebildet werden. Aber auch das Lernen im Betrieb, das Lernen im Arbeitsprozess könnte so „just in time“ unterstützt werden. Ich denke, die Tagung wird uns, bezogen auf diese Perspektiven, interessante Hinweise geben können.

Lernortkooperation muss unter vielfältigen und vor allen Dingen perspektivischen Aspekten betrachtet werden. Lernortkooperation ist eine wichtige Voraussetzung für das gute Gelingen der dualen beruflichen Ausbil-

dung. Diese Zusammenarbeit wird aber oft durch die räumliche Distanz zwischen den Lernorten Berufsschule und Betrieb oder überbetrieblicher Ausbildungsstätte erschwert. Mit Hilfe digitaler Medien könnte hier eine Alternative entstehen.

Medien und Bildung standen seit Erfindung des Buchdrucks immer in einer Wechselbeziehung zueinander. Die digitalen Medien haben diese Wechselwirkung weiter verstärkt und ihr eine neue Qualität gegeben. Digitale Medien haben das Potential in vielerlei Hinsicht zur Gestaltung kooperativer Lern- und Arbeitszusammenhänge, zur Entwicklung einer berufsbegleitenden Lernkultur und zur Etablierung neuer Formen der Lernortkooperation beizutragen. Digitale Medien können uns bei der Vermittlung von Informationen und Wissen enorm weiterhelfen.

Auch wenn sich Begriffe wie „E-Skills“ oder „E-Learning“ erst einmal wie abstrakte Fremdwörter anhören, begegnen uns Formen elektronischen Lernens mittlerweile in vielen Zusammenhängen:

Präsenzseminare in Universitäten werden durch Intranetforen ergänzt, Fernstudiengänge bieten zusätzliches Material im Netz an. Ganze Studiengänge finden inzwischen online statt. In der Berufsausbildung entwickelt sich eine breitenwirksame IT-gestützte Aus- und Weiterbildung mit den entsprechend akzeptierten Medien und den damit bedienten digitalen Informations- und Arbeitsumgebungen nach wie vor noch zögerlich. Auch im Jahr 2008 sind digitale Medien und ihr Einsatz als netzbasierte Lernkultur noch immer sehr jung.

Es besteht mittlerweile Konsens, dass das Angebot und der Einsatz digitaler Medien allein nicht zu selbstgesteuerten und förderlichen Lernprozessen führt. Das Ganze passiert nicht automatisch, sondern entfaltet

die gewünschten Wirkungen erst dann, wenn entsprechende IT-Medienkompetenz bei Lehrenden und Lernenden vorhanden ist. Deshalb brauchen wir heute noch mehr als zuvor die Zusammenarbeit aller, die an der Digitalisierung von Bildungsprozessen beteiligt sind.

Bildung ist der Schlüssel für die Gestaltung individuelle Lebenschancen. IT-Medienkompetenz kann heute als „vierte Kulturtechnik“ bezeichnet werden. Es gilt, auch in der beruflichen Bildung Rahmenbedingungen und flexible Strukturen zu schaffen, die es allen ermöglichen, sich aktiv an dieser Gestaltung der Informationsgesellschaft zu beteiligen. Denn digitale Medien ermöglichen es, z.B. am gleichen Problem oder an der gleichen Aufgabenstellung an unterschiedlichen Lernorten zu arbeiten oder auch lernortübergreifende Ausbildungs- und Unterrichtsprojekte zu initiieren. Dazu muss den ausbildenden Fachkräften in Betrieben und Berufsschulen eine entsprechende technische Infrastruktur bereitgestellt werden und das adäquate fachliche und medienpädagogische Grundlagenwissen vermittelt werden.

Daher möchte ich an dieser Stelle noch einmal hervorheben: Digitale Medien können bei der Vermittlung von Wissen und dem Austausch von Informationen enorm weiterhelfen. Gleichwohl spielt das verantwortliche Bildungspersonal eine zentrale Rolle für eine erfolgreiche neue Lernkultur. Dazu bedarf es eines hohen Maßes an Medienkompetenz. Medienkompetenz als Voraussetzung zur ergebnisorientierten Nutzung IT-gestützter Informations- und Arbeitsumgebungen ist sicher eine ganz wesentliche Schlüsselqualifikationen des 21. Jahrhunderts.

Dazu gehören mindestens drei miteinander verbundene Kompetenzen. Die technische Kompetenz zum Umgang mit IT-Technik, die Kommunikationskompetenz zur zielgerichteten Nutzung der unterschiedlichen Dienste und wohlverstandene Lesekompetenz um Informationen lesen

und verstehen zu können, Informationen auszuwählen und nach ihrem Nutzen für eine konkrete Aufgabe beurteilen zu können.

Erst wenn es und gelingt, den Anspruch der von mir nur sehr verkürzt skizzierten „IT-Medienkompetenz“ an die Lehrenden und die Lernenden einzulösen, sind wir in der Lage, den inzwischen tagtäglich skizzierten raschen und beständigen Wandel in Wirtschaft und Gesellschaft proaktiv mitzugestalten. Dieser Wandel wird durch Stichworte wie Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft, Informatisierung, Ökologisierung und Internationalisierung beschrieben. In seiner Folge werden einfache Fach- und Hilfstätigen weiter zurückgedrängt. Die Beschäftigungschancen von Menschen mit Bildungsdefiziten werden sich weiter verschlechtern. Der Bedarf an breiter und höher qualifizierten Menschen wird kontinuierlich weiter wachsen.

Anlässlich der Eröffnung der Hannover Messe in der vergangenen Woche wurde ein erheblicher Fachkräftemangel bei den Ingenieuren erwähnt. Es hieß, dass 100.000 Ingenieuren in Deutschland fehlen. Damit gehen riesige Wertschöpfungsverluste einher. Lassen wir dahingestellt, ob diese Größenordnung stimmt. Jedenfalls muss festgehalten werden, dass wir in Zukunft sehr viel mehr in Aus- und Weiterbildung investieren müssen als bisher. Auch und ganz besonders um Potentiale bei bildungsschwächeren Personengruppen zu entwickeln. Nur so wird es möglich sein, dringend benötigte qualifizierte Facharbeiter und Facharbeiterinnen zukünftig auszubilden, um den Wirtschafts- und Bildungsstandort Deutschland international wettbewerbsfähig halten zu können. Digitale Medien können hier eine besondere und wichtige Rolle spielen, wenn sie adressatengerecht und ergebnisorientiert konzipiert sind. Ein hoher Anspruch, der vielfach noch nicht erfüllt wird.

Praktische Erfahrungen zeigen, dass Informieren, Lernen und Arbeiten mit Hilfe digitaler Medien nicht nur spezifische Medienkompetenz von den Betroffenen erfordert, sondern auch spezifische didaktische Konzepte. Das gilt insbesondere auch für die duale Berufsausbildung. Für Sie ist die Verbindung von Lernen und Arbeiten, also die arbeitsprozessorientierte Ausbildung, auch die Kooperation von Betrieb und Berufsschule unverzichtbar.

In einer medienpädagogisch angemessenen Lernkultur wird der Einsatz digitaler Medien in die betrieblichen Prozesse integriert. Neue Formen der Zusammenarbeit zwischen den Lernorten Betrieb und Berufsschule werden ermöglicht.

Wir können die Vorteile digitaler Medien nutzen, wenn wir in der Berufsausbildung gemeinsam über die damit verbundenen Perspektiven nachdenken, gemeinsam Lösungsstrategien formulieren und gemeinsam an deren Umsetzung arbeiten.

Ich freue mich daher sehr, dass neben den vielfältigen Beispielen zur Nutzung digitaler Medien in der praktischen Berufsbildung in der gleich beginnenden Plenumsrunde Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmerseite, aus der medienpädagogischen Forschung und der betrieblichen Praxis ihre spezifischen Positionen und Erfahrungen zum Thema darstellen werden. Insbesondere freut es mich, Herrn Dr. Vogel, Referatsleiter des Referats im Bundesministerium für Bildung und Forschung, dass für Fördermaßnahmen im Bereich digitaler Medien in der beruflichen Qualifizierung verantwortlich ist, begrüßen zu dürfen.

Ich kann an dieser Stelle nicht die Vielzahl der im Programm verzeichneten Beiträge im Einzelnen würdigen. Ich möchte mich aber noch einmal bei allen Referenten und Referentinnen für ihr Engagement bedanken, dass sie heute aus ihren jeweiligen Arbeitszusammenhängen und Blickwinkeln berichten und so neue Ideen mit auf den Weg bringen können. Vielen Dank auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des BIBB, die sich für das Gelingen der heutigen Veranstaltung eingesetzt haben. Ich wünsche der Tagung viel Erfolg und ihnen allen einen interessanten und anregenden Gedankenaustausch.